WIR LEBEN
Wir lieben

Hintergründe, Gedanken und kreative Ideen
zur Liebe und zu anderen Fragen des Lebens

CARLSEN

WIR LEBEN – DIE IDEE

Was heißt es, ein Mensch zu sein? Wie begegnen wir den großen Fragen des Lebens? Allein oder gemeinsam? Schön, dass Sie Lust haben, auf die Suche nach Antworten zu gehen. Die Buchreihe „Wir leben" beschäftigt sich mit genau diesen grundsätzlichen Lebensfragen, die uns als Menschen auszeichnen. Sie fragt nach Gefühlen und Gedanken, sie thematisiert den Umgang mit der eigenen Vergänglichkeit sowie die Rolle der Liebe in all diesen lebendigen Zusammenhängen. Die Auswahl dieser Themen ist nicht vollständig oder abschließend, sondern in der gemeinsamen Arbeit auf Offenheit, Erweiterung und Entwicklung ausgelegt. Dafür bieten die Bücher Impulse, Gedankenspiele, Geschichten und immer Anknüpfungsmöglichkeiten an unsere gegenwärtige Lebenswelt.

In der Arbeit mit den „Wir leben"-Büchern geht es weniger um Vermittlung spezifischer Methoden und Kompetenzen, sondern um die Übung, sich gemeinsam den eigenen Lebensfragen zu nähern – als Erwachsene genauso wie als Kinder.

Dabei ist die eigene Haltung von besonderer Bedeutung, mit der Sie sich auf ein solches Abenteuer einlassen wollen: Nicht das Erklären oder Erläutern eindeutiger Zusammenhänge oder fachspezifischer Kontexte steht im Fokus, sondern der neugierige Umgang mit einer fraglichen Welt, die wir gemeinsam besser zu verstehen suchen. Ihre Beziehung in dieser dialogischen Arbeit ist also nicht die zwischen Expert*in und Schüler*in, sondern die einer geistigen Forschergemeinschaft (Community of inquiry), in die alle Seiten neue Gedanken einbringen können.

Im vierten Band der Reihe „Wir leben" steht die Liebe im Vordergrund. Die Liebe mit all ihren Facetten, von einem besonderen Moment der Begegnung über gute Freundschaften bis zu einer Liebe, die zwei Menschen ein Leben lang verbindet. Wo fängt all das an, was wir Liebe nennen? Darum geht es in Geschichten, Erinnerungen und letztlich auch dem Abschied von der Wiesenberggrundschule in diesem vierten Band der Buchreihe.

Mit vertiefenden Impulsen und Methoden zum Buch „Wir leben – Wir lieben" möchten wir Sie einladen, gemeinsam mit den Kindern auf die Suche nach dem zu gehen, was von Bedeutung ist, was wir alle lieben oder eben nur jeder und jede auf ihre ganz eigene Weise. Die Liebe hat viele Gesichter und es soll um all die Facetten dessen gehen, was wir mögen, genießen, wonach wir uns sehnen und was für uns von Bedeutung ist. Denn damit fängt die Liebe an, auch wenn sie manchmal wie der Blitz einschlägt oder einfach wieder verschwindet.

Die einzelnen Bände der „Wir leben"-Reihe sind interaktive Vorlesebücher. Sie haben etwa 90 Seiten und sind in kapitelähnliche Abschnitte eingeteilt, die den thematischen Schwerpunkten folgen. Die Themen der Geschichte regen dazu an, ins Gespräch zu kommen. Losgelöst vom Text laden auch die ausdrucksvollen Illustrationen dazu ein, genau hinzuschauen und sich über die Geschichte hinaus mit den Themen auseinanderzusetzen.

EIN ANDERER BLICK

In der gemeinsamen Arbeit mit und an den Themen der Bücher stehen zentrale Methoden und Kompetenzen des sozialen Miteinanders im Mittelpunkt, die zum Teil auseinander hervorgehen und deren Übergänge fließend sind. Im Folgenden werden diese benannt und kurz näher vorgestellt:

VERTIEFENDE WAHRNEHMUNG

BEWUSSTER PERSPEKTIVWECHSEL

KRITISCHES GESPRÄCH

BEGRÜNDETES URTEILEN

SELBSTVERANTWORTLICHES HANDELN

1. Vertiefende Wahrnehmung

Hier geht es darum, die eigene Aufmerksamkeit auf das Erleben des Gegenwärtigen zu richten: Was ist tatsächlich der Fall? Was sehe oder spüre ich – ohne es zu bewerten? Was empfinde ich bei der Betrachtung? Die intensive Betrachtung und Reflexion hilft dabei, eigene Bezugs- und Anknüpfungspunkte im Denken zu entwickeln, die neue Perspektiven für die Gruppe öffnen.

2. Kritisches Gespräch

Diese Perspektive ist die Grundlage für ein kritisches Gespräch, in dem ein zweifelndes, differenzierendes Denken geübt werden soll. Unterschiede werden sichtbar und voneinander abgegrenzt, ohne direkt eine Wertung vorzunehmen. Weitere begriffliche Klärungen helfen dabei, das Gesagte zu begründen.

3. Bewusster Perspektivwechsel

Die eigene Perspektive ist nie die einzig mögliche: Von wo schaue ich auf eine bestimmte Situation? Was kennzeichnet diese Perspektive – und könnte sie auch anders sein? Auch hier geht es um sprachliche Fähigkeiten, die sich durch kreative und sinnliche Übungen und Impulse fördern und unterstützen lassen.

4. Begründetes Urteilen

Um sich in diesem Feld der möglichen Perspektiven sprachlich bewegen zu können, braucht es gute Gründe und Anknüpfungspunkte, die in einem sozialen Miteinander vermittelbar sein müssen. Die Frage nach dem „Warum“ steht beständig im Mittelpunkt: Warum denke ich, was ich denke? Und wie könnte ein Grund für einen anderen Gedanken aussehen?

5. Selbstverantwortliches Handeln

Das Erleben von Selbstwirksamkeit und die Übernahme von Verantwortung soll durch die Themen-Buchreihe erfahrbar gemacht werden. Die gewählten Fragen oder Impulse sind eine Einladung, sich über die eigenen Interessen hinaus zu engagieren. Für das, was einen gemeinsamen Zusammenhalt stiftet und damit auch für Geborgenheit und Sicherheit sorgen kann.

EINE FRAGENDE HALTUNG

Offene Fragen bieten viele Möglichkeiten, um unsere gemeinsame Lebenswelt besser verstehen und Dinge darin erklären oder lernen zu können. Auch wenn wir darin nicht immer klare Antworten finden, werden mit einer solchen fragenden Haltung manche Zusammenhänge, Widersprüche oder Konflikte sichtbarer. Der Boden, auf dem wir stehen und unseren Weg zu finden versuchen, wird fester. Daher sind Fragen nicht dazu da, uns zu verwirren oder sicher geglaubtes Wissen zu erschüttern, sondern sie sind das wichtigste Mittel menschlicher Neugierde und Kreativität, um diese Welt gestalten und sich in ihr einrichten zu können.

Was sind große und kleine Fragen?

Dabei ist es wichtig, unterschiedliche Frageebenen voneinander abzugrenzen. Manche Fragen beziehen sich auf eindeutige Zusammenhänge. Wenn es draußen regnet, können wir die Frage danach mit einem „Ja“ beantworten. Wir können auch richtige und falsche Antworten geben, wenn es um Fragen nach mathematischen Gleichungen oder chemischen Formeln geht. Diesen Fragen stellen wir hier die „großen Fragen“ zur Seite. Große Fragen sind nicht wichtiger oder bedeutsamer. Sie beziehen sich aber auf die „großen“ Zusammenhänge des menschlichen Lebens: Wie gelingt Freundschaft? Was geschieht nach dem Tod? Woher kommen die Gedanken? All dies sind Beispiele für große Fragen, auf die es viele mögliche und keine eindeutigen Antworten geben kann. Aber wir können der Auseinandersetzung mit ihnen einen Platz in unserem Leben geben und durch den beständigen Austausch herausfinden, wer wir in dieser Welt sind – und sein wollen.

WAS IST EIGENTLICH EIN GUTES GESPRÄCH?

Es gibt viele verschiedene Arten und Weisen, miteinander zu sprechen. Manchmal fragen wir nur nach der Uhrzeit oder möchten wissen, was es zum Mittagessen gibt, manchmal geht es ums Wetter oder darum, wie das Handballtraining gestern war. Dann gibt es Gespräche, in denen richtig viel passiert, weil wir plötzlich etwas verstehen oder ein neuer Gedanke auftaucht oder eine Frage, auf die wir gemeinsam eine Antwort finden müssen. Aber was ist eigentlich ein gutes Gespräch?

Manche Gespräche sind gut, weil sie zu einer Antwort oder einer Lösung führen. Andere, weil die Themen Spaß machen, um die es geht. Aber es gibt auch Gespräche, die eine besondere Qualität haben, weil wir uns darin gemeinsam mit anderen auf die Suche nach Antworten machen, versuchen, etwas besser zu verstehen oder eine mögliche Lösung von einer anderen zu unterscheiden.

Diese Form des Gesprächs ist offener und beschreibt einen im philosophischen Sinne Dialog – einen gleichberechtigten Austausch unterschiedlicher Sichtweisen, Meinungen oder Argumente. Diese Form des Dialogs geht zurück auf den griechischen Denker Sokrates und wird „Sokratischer Dialog" genannt, auch wenn es dort nicht immer um philosophische Themen gehen muss.

FRAGEN ZUM WEITERDENKEN:

Gibt es besondere Menschen,
mit denen du besonders gern sprichst?
Kannst du auch mit Tieren sprechen?

DAS SOKRATISCHE GESPRÄCH

Die sokratische Gesprächsführung ist eine offene Form des dialogischen Miteinanders, die nicht darauf ausgelegt ist, eindeutiges Wissen zu vermitteln, sondern gemeinsame Gedanken zu entwickeln. Ein solches Gespräch können wir „philosophisch“ nennen, nicht weil es Inhalte der Philosophie zu vermitteln sucht, sondern eine aus der Philosophie bekannte Haltung nutzt, um die Kinder durch Nachfragen und Überprüfen darin zu unterstützen, eigene Gedanken zu entwickeln.

Es gilt, für Anknüpfungspunkte oder mögliche Verbindungen zwischen den Antworten der Kinder zu sorgen und Argumente zu sammeln, die das Gesagte unterstützen können. Auch Pausenmomente oder kurze Schweigephasen sind in diesem Prozess gewollt. Darin soll deutlich werden, dass es bei vielen Fragen mehr als eine Deutung gibt, die möglich ist, richtig sein kann, aber nicht muss. Kritisches Denken und die eigene Urteilskraft zu stärken, ist dabei das zentrale Anliegen.

Wie gelingt ein Gespräch zu solchen großen Fragen?

Stellen Sie offene Fragen an den Anfang. Lassen Sie die Kinder erzählen, sortieren Sie die Antworten und fassen Sie zusammen. Sammeln Sie die Gedanken unter bestimmten Begriffen und Fragestellungen: Welche Gründe gibt es dafür, dieses oder jenes Gefühl zu empfinden? Warum ist etwas traurig oder schön?

Führen Sie an dieser Stelle gemeinsame Verabredungen für ein sokratisches Gespräch ein. Mithilfe der Symbolkarten erleben die Kinder den Unterschied zwischen den eigenen inneren Bedürfnissen einerseits und den Regeln eines Gesprächs andererseits.

K1: Ein gutes Gespräch

Die abgebildeten Symbolkarten können dabei helfen, die verschiedenen Gesprächshaltungen und Positionen der Gesprächsteilnehmer*innen zu veranschaulichen.

Daraus entstehen eigene Bezüge und Möglichkeiten, eine Frage oder ein Thema unterschiedlich verstehen zu lernen.

DOWNLOADS

Kopiervorlage K1

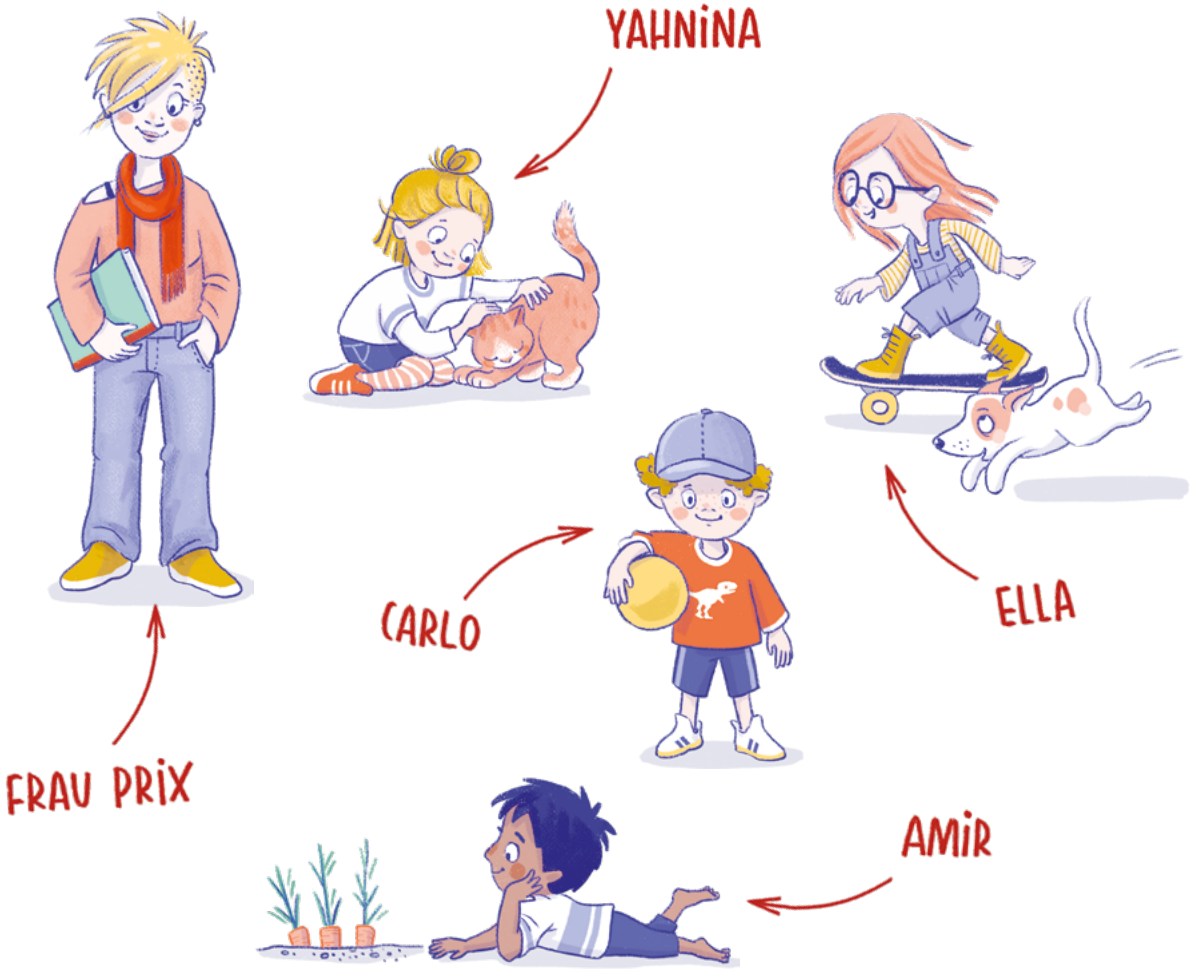
WAS BEDEUTET EIGENTLICH LIEBEN?

Wir können unseren Hund lieben, unsere große Schwester und unsere Eltern. Vielleicht lieben wir es aber auch Fußball zu spielen oder wie nasse Erde nach dem Regen riecht. Das, was wir lieben, ist immer etwas, das wir in unserem Leben haben wollen, etwas, das wir gut finden, mit dem wir uns wohlfühlen und das wir am liebsten nicht wieder hergeben möchten. Es sind nicht immer nur rote Herzen und Rosen, mit denen Menschen zeigen, wen oder was sie lieben. Darin kann jeder auf seine eigene Entdeckungsreise gehen: Was liebst du ganz besonders? Und wer liebt dich? Hast du dir solche Fragen schon einmal gestellt oder vielleicht sogar einen besonderen Liebesbrief geschrieben?

Im vierten Band der „Wir leben"-Reihe geht es um all diese Fragen rund um die Liebe. Sie hat so viele Gesichter und begegnet uns öfter, als wir denken. Aber wir müssen eben auch hinschauen: Auch das ist Liebe – das Vertrauen darin, dass die Welt ein guter Ort sein kann, selbst wenn es manchmal nicht danach aussieht.

UMSETZUNG IM UNTERRICHT

Im vierten Band der Reihe „Wir leben – Wir lieben“ begleiten Sie die Klasse 4 b durch ihr viertes Schuljahr. Die vier Kinder Yahnina, Carlo, Ella und Amir sind die Hauptfiguren und bekommen jeweils in einem der Bände eine besondere Rolle, sodass die Kinder sie besonders gut kennenlernen werden. In diesem Band ist es Amir, der im Vordergrund der Rahmengeschichte steht. Frau Prix ist seine Klassenlehrerin, die die Kinder mit viel Herz durch den Schulalltag begleitet.



Eine besondere Rolle kommt dem Huhn Mascha in allen vier Bänden zu. Immer dann, wenn im Buch Maschas Hühnerfußspuren auftauchen, finden Sie/die Kinder zu dieser Stelle passende weiterführende Anregungen – entweder in diesem Material und/oder auf der eigenen Website zum Buch.

HEY – SCHÖN, DASS DU DA BIST !

Manche von uns lieben Vanilleeis und andere mögen lieber Schokolade, der eine liebt es im Sommer ans Meer zu fahren und die andere mag am liebsten die Berge. Wenn wir uns genau überlegen, was wir mögen, wie sich ein liebevoller Blick anfühlt, das Lächeln von jemandem, den wir gern haben, oder wie der erste Schluck Kakao aus der Lieblingstasse schmeckt, dann wissen wir ziemlich genau, warum die Liebe so wichtig ist. Oder?

SEITE 6/7

In diesem Band der Reihe „Wir leben“ geht es um all diese verschiedenen Gesichter der Liebe und hoffentlich noch viele andere, die beim Lesen, Sprechen und Ausprobieren der Übungen hinzukommen. Viel Freude dabei!

Eine Welt ohne die Liebe können wir uns gar nicht vorstellen – und dabei muss es nicht immer die große Liebe sein und auch nicht die zwischen zwei Menschen, denn es gibt viele Formen und Farben der Liebe.

Also überlegen Sie doch einmal gemeinsam mit den Kindern:

Woran erkennen wir die Liebe?

Wie zeigen wir, dass wir etwas oder jemanden besonders lieb haben? Die Liebe zeigt sich in lieben Worten, die wir jemandem sagen können, oder einem liebevollen Blick und manchmal auch in kleinen Geschenken, die von Herzen kommen. Was genau das Besondere ist, das wir damit sagen oder ausdrücken wollen, ist so einzigartig wie jede Liebe selbst.

EIN NEUES SCHULJAHR

Hier lernen Sie die Klasse nun ein bisschen genauer kennen. Die frisch gebackene 4 b versammelt sich am ersten Schultag in ihrem Klassenzimmer und beginnt das neue Schuljahr mit einem tollen Sommerfrühstück.

SEITE 14/15

DOWNLOADS

Illustration S. 14/15

Schauen Sie sich das Wimmelbild mit den Kindern in Ruhe und ganz genau an. Lassen Sie die einzelnen Szenen wirken und regen Sie dazu an, Kontexte und Bezüge der Figuren herzustellen. Wer weiß, was daraus im Lauf der Geschichte noch entstehen wird.

Betrachten Sie mit den Kindern das Bild und finden sie heraus, was bei ihnen alles auf die lange Tafel kommen könnte: Wer liebt was und was schmeckt uns allen besonders gut?

Frau Prix bringt eine Flasche Holunderblütensirup mit und macht damit aus einfachem Leitungswasser eine köstliche „Zuhauselimonade“, weil sie der Duft immer an ihr eigenes Zuhause erinnert. Überlegen Sie gemeinsam mit den Kindern:

Welche Gerüche wecken bei dir besondere Erinnerungen?
Wohin lassen sie dich reisen?

ICH LIEBE WAS, WAS DU NICHT LIEBST

Wie kommt es eigentlich, dass jeder und jede von uns so unterschiedliche Dinge mag, gut kann und auch lieben lernt? Und gibt es darin vielleicht doch etwas Gemeinsames? Gibt es gute Gründe, etwas oder jemanden zu lieben, oder ist die Liebe selbst der Grund?

SEITE 16/17

Die Dinge, die wir mögen oder sogar lieben, sind manchmal ganz schön verschieden. Finden sie doch einmal zusammen heraus, welche Dinge fast jeder Mensch gern hat und was sich unterscheidet.

Was mögen oder lieben wir eigentlich – und warum?

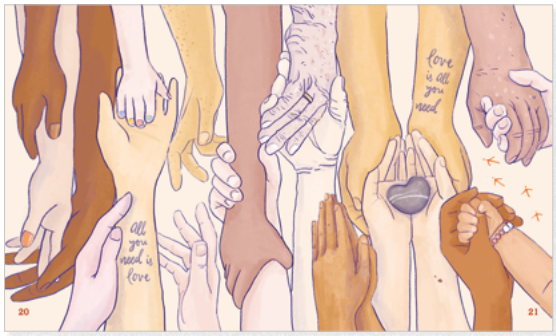
Versuchen Sie mit den Kindern den unterschiedlichen Dingen auf die Spur zu kommen, die sie lieben, die sie gern tun und die ihr Leben schöner machen. Sammeln sie all die Antworten, Bilder und Gegenstände dazu und entwickeln sie ein gemeinsames „Bild von der Liebe“. Das Bild begleitet Sie und die Kinder durch das Schuljahr und kann jederzeit erweitert werden.

FRAGEN ZUM WEITERDENKEN:

Wie genau fühlt sich die Liebe an?
Und wohin geht die Liebe, wenn wir etwas oder jemanden nicht mehr lieben?

SO VIELE WÖRTER FÜR DIE LIEBE

Die Liebe ist viel zu groß, zu bunt und unterschiedlich, als dass es nur ein Wort geben könnte, um sie zu beschreiben. Und doch fehlen uns in all dieser Vielfalt eben manchmal die Worte, um zu beschreiben, was wir mögen, schön finden, was uns fehlt oder wen wir eben von ganzem Herzen lieben.



SEITEN 18–21

Die Liebe begegnet uns auf so vielen Wegen. Mit Menschen, die wir lieben, macht das, was wir tun, einfach am meisten Spaß. Schauen Sie sich die unterschiedlichen Liebesbeziehungen gemeinsam mit den Kindern an und finden sie zusammen heraus, wo und wie ihnen die Liebe auch schon begegnet ist.

Nutzen Sie gemeinsam mit den Kindern die Illustrationen auf Seite 18/19 für eine ausführliche Bildbetrachtung und für die gemeinsame Suche nach eigenen Antworten. Sprechen sie über all die verschiedenen Formen der Liebe, die auf dem Bild zu finden sind.

Welche Form der Liebe auf der Seite gefällt dir am besten und warum?
Wenn du das Bild erweitern könntest, was würdest du noch dazumalen?
Und was haben alle Bilder gemeinsam?

DOWNLOADS

Illustration S. 18–21

Ubuntu

Es gibt viele andere Wörter, die eine besondere Form der Liebe zum Ausdruck bringen können, auch in anderen Sprachen und Kulturen, von denen sich viel lernen lässt. Für die Vorstellung, dass wir als lebendige und soziale Wesen in einen viel größeren Zusammenhang eingebunden sind, steht z. B. das afrikanische Wort „Ubuntu“ aus der Sprache der Zulu, das sich gar nicht richtig ins Deutsche übersetzen lässt.

Ubuntu ist ein sehr altes Wort, das in der Sprache der Zulu „Verbundenheit“ bedeutet, aber sehr viel mehr meint. Es ist eine Philosophie, aber auch ein Lebensgefühl von Verbundenheit und Gemeinschaft, die auf die KhoiSan-Buschleute in Afrika zurückgeht und damit bis zu den Anfängen der Menschheit reicht.

Ubuntu lässt sich am ehesten als „Menschlichkeit“ übersetzen und ist als Ideal des rechten Lebens in den traditionellen Dörfern über das ganze südliche Afrika verbreitet. Es ist ein Lebensgefühl. Wer Ubuntu hat, lebt verbunden und für andere und hat sich gleichzeitig selbst verwirklicht. Der südafrikanische Präsident Nelson Mandela galt als Beispiel für gelungenes Ubuntu, aber auch Mahatma Gandhi, Martin Luther King oder Mutter Theresa. Es ist eine Philosophie des Wir.

Überlegen Sie gemeinsam mit den Kindern, welche Wörter uns manchmal fehlen, wenn wir über die Liebe sprechen oder nicht so richtig wissen, wie wir dieses ganz besondere Gefühl beschreiben sollen. Vielleicht erfinden sie einfach gemeinsam neue Wörter oder Sätze für die „Liebe“, weil wir davon nie genug haben können.

ICH-DU-WIR

In der Wiesenberggrundschule wird nach den Sommerferien eine ganz besondere Woche gefeiert: Die „ICH DU WIR“-Woche. Sie hilft ein bisschen dabei, nach den langen Ferien wieder in der Schule anzukommen und all die neuen Dinge im Schuljahr zu sortieren – manchmal auch mit neuen Kindern, die in die Klasse kommen.

SEITE 24/25

Wie genau funktioniert der Weg vom ICH zum WIR und was hat das DU damit zu tun? Steigen Sie in den Bus ein und machen Sie sich auf die Reise Richtung Wir!

Wie aber verhalten sich das ICH, das DU und das WIR zueinander? Die Antworten hängen davon ab, welches Ich welchem Du begegnet, ob daraus ein Wir wird oder eben auch nicht. Vielleicht fangen wir einfach mal damit an, uns gegenseitig das zu sagen, was wir aneinander mögen: Ich an mir, Du an mir und Wir an uns.

Überlegen Sie sich, wie Sie mit ihrer Klasse ihren eigenen „ICH DU WIR“-Tag gestalten können. Beginnen sie mit ihrem eigenen „Komplimentekreis“ und finden sie danach Antworten auf folgende Fragen:

Welches WIR ist dir am liebsten?
Mit welchem DU hast du am meisten Spaß?
Was magst du an deinem ICH besonders gern?

K2: Was mag ich an mir?
Gar nicht so einfach, diese Frage zu beantworten. Nehmen sie sich alle einen Moment Zeit und lassen Sie die Kinder mindestens drei Sachen aufschreiben, die ihnen an sich selbst gefallen.

DOWNLOADS
Kopiervorlage K2

DIE „HML"-ÜBUNG

Können wir uns eigentlich selbst „lieb" haben? Und wenn ja, wie geht das überhaupt? Diese Gedanken scheinen irgendwie ungewohnt. Trotzdem sind sie wichtig, gerade wenn wir uns überlegen, dass es wirklich schwer ist, jemand anders lieb zu haben, wenn wir uns selbst nicht leiden können. Was bedeutet es also für die Liebe, aber auch für die Freundschaft, wenn das bekannte „HDL" mal zum einem „HML" wird und wir uns selbst ein wenig liebevoller in den Blick nehmen?

SEITE 26/27

Wen oder was wir lieb haben, hat oft auch damit zu tun, was wir an uns selbst mögen oder nicht mögen. Was passt dazu und was vielleicht nicht? Und wie können wir jemand anders lieben, wenn wir uns selbst nicht mögen? Das sind spannende Fragen, die Sie mit den Kindern im Gruppengespräch erforschen können.

Ein guter Weg dazu ist es, darüber nicht nur mit dem Kopf, sondern mit dem ganzen Körper nachzudenken. Schaffen Sie eine schöne Atmosphäre und probieren Sie es einmal aus. Vielleicht wird diese Körperübung ja ein fester Bestandteil des Schulalltags.

Körperübung

Beginne, deinen Körper zu spüren, indem du dich sanft abklopfst. Von unten nach oben, angefangen bei den Füßen. Angenehm und nicht zu schnell. Dann geht es die Beine hoch, vorne und hinten. Über den Bauch weiter nach oben bis zu deinem Schlüsselbein. Danach sind die Arme dran. Von der Außenseite zur Handinnenfläche bis unter den Arm, zurück und an der Innenseite entlang. Dann hoch zu deinem Gesicht und deinem Kopf. Um die Rücken abzuklopfen, stellt euch in einem Kreis auf und klopft den Rücken der Person vor euch ab. Danach schließe für einen Moment die Augen. Wie fühlen sich deine Beine und Arme an? Sind deine Ohren rot und warm geworden? Wie geht es dir?

DAS „ICH-LABOR"

Wie wäre es, wenn ich all die guten Eigenschaften, die ich an mir mag, und vielleicht auch noch ein paar, die ich gern hätte, zusammenmische und daraus ein Bild von mir selbst entstehen lasse? Bin das noch Ich? Und was sagen die anderen dazu? Das wäre doch ein interessantes Experiment im eigenen Ich-Labor!

SEITE 28/29

DOWNLOADS

Illustration S. 28/29

Wenn Sie in einem Labor all die Eigenschaften, Ideen, Fähigkeiten und Ziele zusammenmischen könnten, die ein „Ich" ausmachen – welche wären das? Meistens sind diese Mischungen so einzigartig wie jeder von uns und trotzdem gibt es bestimmt ein paar Dinge, die wir uns alle für unser „Ich" wünschen, oder?

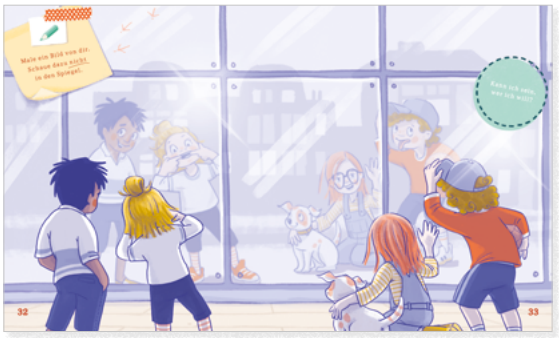
Lassen Sie mit den Kindern ein Labor enstehen und überlegen sie, was alles in ein gutes „Ich Du Wir"-Gemisch gehören würde. Gibt es Dinge, die wie ein Puzzle zusammengesetzt werden könnten? Oder mischen sich die Eigenschaften so wie die Farben im Tuschkasten? Manchmal entsteht aus dem Ich und dem Du ein Wir, manchmal versteht aber auch das Ich das Du einfach ein bisschen besser. Viel Spaß bei den eigenen Ich-Du-Wir-Entdeckungen!

Überlegen Sie mit den Kindern: Was macht nur mich aus und was sind unsere Gemeinsamkeiten?

1. Jedes Kind bekommt ein Blatt Papier und schreibt fünf Eigenschaften und/oder Fähigkeiten auf, die sie/ihn ausmachen.
2. Jetzt geht es darum, Kinder zu finden, die diese Eigenschaften und/oder Fähigkeiten teilen. Wer teilt mit wem „Gemeinsamkeiten"?
3. Wer Lust hat, kann die Gemeinsamkeiten am Ende der Klasse vorstellen.

WOHER WEISS ICH, WER ICH BIN?

Was gehört zu mir und was lässt sich ändern? Und wie könnte das gehen? Um das herauszufinden, ist es wichtig, sich selbst zu kennen. Das lässt sich bei einer spannenden kleinen Entdeckungsreise zum eigenen „Selbst“ herausfinden.



SEITE 32/33

Dieses Selbst ist dabei alles andere als „selbst-verständlich“. Es scheint sich zu ändern, wenn wir älter werden oder neue Dinge lernen, vielleicht auch schwierige Erfahrungen machen – also einfach das Leben kennenlernen. Bleibe ich darin immer ich selbst – und was heißt das überhaupt?

Was macht mich eigentlich aus?

Was mich ausmacht, ist wahrscheinlich nicht in jedem Moment dasselbe: Manchmal ist es etwas, was ich besonders gut kann, oder aber etwas, wofür ich den Mut habe, manchmal ist es mein Aussehen oder die Tatsache, dass ich an etwas glaube oder etwas erlebt habe.

Es geht also nicht darum, in dieser Antwort etwas zu finden, das wie ein „Kern“ in meinem Inneren dafür sorgt, dass ich bin, wie ich bin – sondern vielmehr darum, sich selbst in all dem kennenzulernen, was sich auch ändern wird. Ein Selbst wächst genauso wie ein Körper, bleibt zwar erkennbar und ist doch immer wieder etwas ganz Eigenes.

Gestalten Sie mit den Kindern ihr ganz persönliches Selbstbild – und zwar ohne dabei in den Spiegel zu schauen. Das Bild vom eigenen Selbst muss nicht aussehen wie ein „Foto“ oder wie das, was andere Menschen sehen, sondern kann auch ein ganz persönliches Bild von dem zeigen, wie dieses „Selbst“ von innen aussehen könnte. Es darf also auch ganz abstrakt, bunt, zart oder wild daherkommen.

Leiten Sie diese Übung im Gespräch ein und weisen Sie gern darauf hin, dass das Thema Identität und Selbstbild ein Forschungsfeld ist, in dem immer noch viele Fragen offen sind – Fragen, die vielleicht wirklich nur jeder Mensch für sich selbst beantworten kann.

Es gibt Denker*innen, die glauben, dass wir Menschen auf die Welt kommen und alles, was uns ausmacht, erst noch entstehen und gelernt werden muss. Andere sind sicher, dass wir schon eine Menge mitbringen, uns darin aber erst kennenlernen müssen – oder dass wir entscheiden, was wir sein wollen und was vielleicht eher nicht. Überlegen sie gemeinsam im Gespräch, und gehen sie dann in die kreative Arbeit über.

FRAGEN ZUM WEITERDENKEN:

Kann ich sein, wer ich will, und woher weiß ich, was ich kann?

K3: Woher weiß ich, wer ich bin?
Eine interessante Entdeckungsreise zum eigenen Selbst. Lassen Sie die Kinder ein Bild von sich malen, ohne dass sie dazu in den Spiegel schauen.

DOWNLOADS
Kopiervorlage K3

PERFEKT IST EBEN AUCH NICHT PERFEKT

Wenn wir uns vorstellen, wer wir sind und wo wir hingehören wollen, sollte alles möglichst gelungen aussehen – natürlich. Wie wäre ich gern und warum? Und was, wenn das einfach nicht gelingt? Vielleicht wäre das gar kein so großes Problem …

SEITE 34/35

Schönheit ist etwas ziemlich Rätselhaftes – sie begegnet uns manchmal mitten im Alltag, einfach so, und manchmal ist sie eine richtig große Sache, an der wir vielleicht sogar lange arbeiten müssen, wie in der Kunst. Aber sie ist in jedem Fall etwas, das das Leben sehr viel schöner macht, wenn wir die Augen aufhalten, damit die schönen Momente nicht einfach an uns vorbeigehen, ohne dass wir sie merken.

Woran erkennen wir eigentlich, dass etwas schön ist?

Lesen Sie die Geschichte auf Seite 36/37 zum Blumiversum und überlegen Sie, was an den einzelnen Blumen besonders bemerkenswert ist – und was eben auch nicht. Mit Blumen ist es manchmal genau wie mit Menschen. Auch wir wachsen zu denen heran, die wir einmal sein werden. Und aus einzelnen Menschen wird hier und da auch so etwas wie ein kleines „Blumiversum“. Überlegen sie gemeinsam: Welches Blumiversum würde ihre Klasse ausmachen?

Danach ließe sich das Gespräch vertiefen – werden Sie ruhig einmal ganz grundsätzlich:

Woran erkennen wir eigentlich, dass etwas schön ist?
Ist schön auch immer gut?
Und ist Schönheit wirklich perfekt?

Was bedeutet eigentlich Perfektion?

Perfektionismus ist angesichts des Lebens bloße „Theorie“, ein Muster, ein Ideal, das uns permanent das Gefühl des Scheiterns beschert, solange wir das „perfekte“ Bild als tatsächlich zu erreichendes Ziel verstehen. In der philosophischen Ethik, die versucht herauszufinden, wie ein gutes Leben gelingen kann, geht es nicht darum, perfekt zu sein, sondern „gut“ und damit auf eine ganz eigene Weise schön.

Perfektionismus meint in der Philosophie die Kunst der „Selbstvollendung“ – die Gabe, etwas Vollendetes zu schaffen, das nichts statisch Abgeschlossenes meint, das sich an einer Liste mit Eckdaten abgleichen ließe, sondern eine vollendete Form der Stimmigkeit, die nur in der Beweglichkeit des Lebens selbst zu erreichen ist bzw. erfahrbar werden kann. Auch wenn es sowohl in der Naturwissenschaft wie auch in der Kunst darum geht, die Realität „abzubilden“, versteh- und vielleicht erklärbar zu machen, so bleibt es grundlegend, dass wir uns eben dieses Versuchs-Charakters bewusst bleiben und jede Form der Perfektion lediglich als eine mögliche Annäherung an das Gute erkennen – und nicht als letzte Form einer „Identität“ mit der Wirklichkeit bzw. dem, was wir dafür halten.

Was wir als gut, aber auch als schön erleben, ist es meist gerade wegen der Abweichungen, wegen der Kratzer und Unregelmäßigeiten, die das, was wir sehen und erleben, überhaupt erst lebendig und liebenswert machen.

Erinnern Sie sich hier noch einmal an das „Blumiversum“ und werden Sie kreativ: Verteilen Sie große bunte Blätter und lassen die Kinder anhand der folgenden Frage ihre eigene Blume entwerfen:

Wenn du eine Blume wärst, wie würdest du aussehen?

K4: Mein Blumiversum und ich

Eine große Sonnenblume, ein zartes Gänseblümchen oder ein neugieriges Stiefmütterchen? Oder vielleicht von allem ein bisschen? Leiten Sie die Kinder dazu an, die Augen zu schließen und sich vorzustellen, auf einer Blumenwiese aufzuwachen. Fragen Sie: Welche Blume wärst du und wie würdest du aussehen?

DOWNLOADS

Kopiervorlage K4

AUF DIE REISE, FERTIG, LOS!

Die 4 b geht auf Klassenfahrt und alle sind sehr aufgeregt. Fünf lange Tage von zuhause weg zu sein, ist für manche Kinder allerdings einfacher als für andere. Manchmal merken wir erst, wie wichtig uns Dinge sind, wenn sie für einen Moment nicht mehr da sind. Das Thema Abschied und Veränderung hat viel mit dem zu tun, was wir lieben oder wohin wir immer wieder zurückkehren möchten.

SEITE 40/41

Was hilft uns in solchen Momenten? Wenn wir Heimweh haben oder etwas sehr vermissen, können wir nicht immer etwas an der Situation ändern, und doch gibt es Dinge oder Menschen, die uns helfen können. Sammeln Sie Ideen, was in solchen Momenten eine Hilfe sein kann.

Haben Sie bereits eine Klassenreise gemacht oder planen Sie gerade eine?

Nehmen Sie ihre eigenen Erfahrungen, Pläne oder Erinnerungen zum Anlass, das Thema Reisen, Abschied und Zuhause zum Thema zu machen. Überlegen Sie gemeinsam mit den Kindern: Wie ist es für euch, an einem neuen Ort zu sein?

Darüber hinaus bitten Sie die Kinder, gemeinsame Erinnerungen zu teilen oder Mitbringsel von Reisen und Orten mitzubringen, die besonders schön waren. Wie lässt sich das Schöne an einem anderen Ort mit dem verbinden, was Schönes zu Hause bleiben musste? Wie fühlt sich Heimweh an und was ist es eigentlich, was wir vermissen, wenn wir auf Reisen sind?

Denken Sie mit den Kindern über diese beiden Fragen genauer nach:

Wie fühlt sich Heimweh für dich an?
Was fehlt dir, wenn du nicht zuhause bist?

Zuhause ist ein Gefühl

Nehmen Sie das Gefühl von „Zuhause“ zum Anlass für eine vertiefende Beschäftigung. Welche Begriffe verbinden die Kinder mit dem Begriff „Zuhause“? Lassen Sie gemeinsam eine Mindmap entstehen!

Im Anschluss bekommen die Kinder ein Papier, auf dem sie ihr Gefühl von Zuhause beschreiben können. Unterstützen Sie die Kindern bei dieser nicht unbedingt einfachen Aufgabe, indem Sie ihnen folgende Frage zusätzlich mit auf den Weg geben:

Welche Geräusche, Gerüche, Bilder, Empfindungen verbindest du mit einem Ort, den du Zuhause nennst oder den du dir als ein Zuhause wünschst?

Schaffen Sie den Raum, der die Kinder ermutigt, der Klasse ihr eigenes Zuhausegefühl vorzustellen.

Wenn Sie und die Kinder Lust haben, können sie auch ein gemeinsames „Zuhausegedicht“ verfassen und dafür Anfangssätze oder Schlüsselwörter zur Verfügung stellen: „Wenn ich an mein Zuhause denke, sehe/höre/rieche/schmecke/fühle ich …“ Bieten Sie den Kindern zusätzlich Tippkarten mit Satzanfängen an und lassen daraus Aussagen und Überzeugungen werden: Beispiele hierfür sind: „Wenn ich zuhause bin, dann …“ oder „Ich fühle mich zuhause, wenn …“

Oder Sie arbeiten kreativ rund um das Thema Zuhause:
Bitten Sie die Kinder z. B. ihr Gefühl, das sie mit zuhause assoziieren, als Farbe darzustellen. Dafür brauchen Sie dickes weißes DIN A3 Papier, Borstenpinsel, Schwämme etc. und Temperafarben. Das fertige Gefühlsbild wird durch ein Gefühlswort ergänzt, welches das Kind mit zuhause verbindet.

Material:
- Zeitschriften
- Schere
- Kleber

Die Kinder schneiden die Buchstaben für ihr Gefühlswort aus der Zeitschrift aus und kleben ihr Wort auf ihr Gefühlsbild.

K5: Mein Zuhausegefühl

Ein Zuhause zu haben, sich zuhause fühlen, nach Hause kommen – es gibt viele Möglichkeiten, wie ein Zuhause aussehen oder sich anfühlen kann. Leiten Sie die Kinder dazu an, ihr Gefühl von zuhause zu beschreiben.

DOWNLOADS

Kopiervorlage K5

BARFUß KLINGT DIE WELT NOCH SCHÖNER

Wenn wir herausfinden wollen, was sich richtig gut anfühlt, müssen wir die Welt manchmal ganz dicht an uns heranlassen: mit den Augen, der Nase, den Händen, dem Herzen und manchmal auch mit den Füßen.

SEITE 42/43

Schauen Sie sich die Welt des kleinen Mümpels mit den Kindern genau an. Was gefällt ihnen besonders, was fällt ihnen auf und wie würde es sich anfühlen, barfuß am Bach entlang zu spazieren?

Also ziehen sie gemeinsam die Schuhe aus und finden sie heraus, wie sich ein gewohnter Weg anfühlt und was sich sonst noch entdecken lässt, wenn sie ihn barfuß gehen.

Die Klasse 4 b macht einen Barfußspaziergang am Fluss und hört dem Plätschern zu – als würde der kleine Bach eine Geschichte erzählen. Setzen sie sich barfuß in den Sitzkreis und lesen sie gemeinsam die Geschichte vom Mümpel. Das Lied vom Chor Koralle üben sie im Anschluss gemeinsam ein und überlegen sich mithilfe von Klanginstrumenten eine Melodie, die wie ein kleiner Bach klingen könnte:

Wir leben, fühlen, denken, lieben.
Unsre Welt ist schön.
Wir lieben unser Leben
und barfuß wandern gehen!

Ich bin ich und du bist du,
mi-mi-mu-mo-maaa,
wir leben, fühlen, denken, lieben
und das ist wunderbar!

LIEBE ZUM EINPFLANZEN

Amir hat einen Brief von seinen Großeltern aus der Türkei bekommen und ein besonderes Geschenk: ein Samentütchen für einen Mandelbaum.

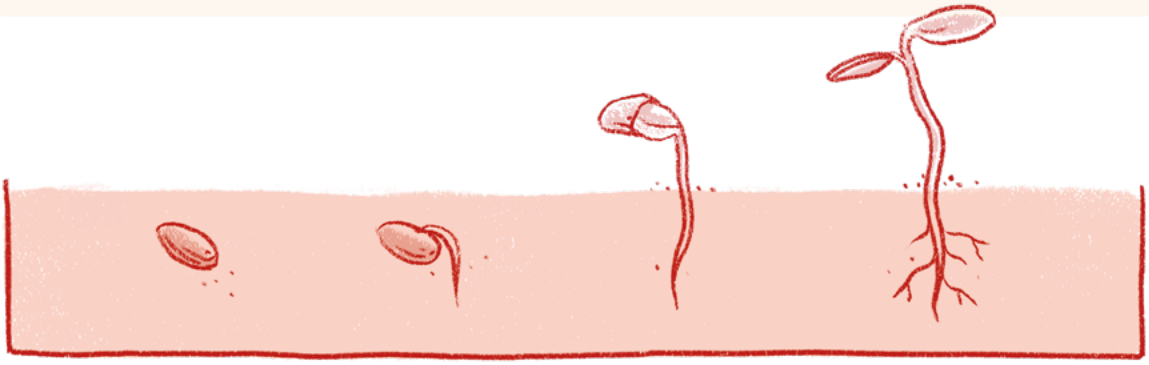
SEITE 50/51

Liebe müssen wir manchmal genauso hegen und pflegen wie eine Pflanze, die wachsen und gedeihen soll. Das ist manchmal gar nicht so einfach – aber wenn es gelingt, dann bringt auch die Liebe die schönsten Blüten hervor.

Womit müssten wir einander wohl „begießen“, um die zu werden, die wir sind?

Überlegen Sie gemeinsam mit den Kindern, was sich einpflanzen lässt und warum manche Dinge groß und stark werden und richtig gut wachsen und andere nicht. Brauchen wir auch Pflege und Fürsorge, so wie eine Pflanze, damit wir alle wachsen können?

Und auch wenn es nicht überall einen Platz für einen Mandelbaum gibt, so lässt sich doch mit Sonnenblumenkernen auch auf der Fensterbank im Klassenraum ein kleiner eigener Garten anlegen.



LIEBE IST VERSCHIEDEN

Amir und Carlo sind richtig gute Freunde und Freundschaft ist eine ganz besonders schöne Form der Liebe: Was macht gute Freunde eigentlich aus?

SEITE 52/53

Manchmal ist es toll, wenn wir uns so ähnlich sind, dass wir uns ohne Worte zu verstehen scheinen. Aber manchmal ergibt sich auch erst aus den kleinen und großen Unterschieden eine ganz besondere Freundschaft.

Finden Sie mit den Kindern heraus, was gute Freundschaft bedeutet und welche Wörter ihnen dazu einfallen. Lassen Sie eine große Freundschaftswortwolke entstehen. Knüpfen Sie daran mit weiteren Fragen an, um ins Gespräch zu kommen:

Welche Wörter werden am häufigsten genannt?
Gibt es verschiedene Formen von Freundschaft?
Sind gute Freunde sich sehr ähnlich oder eher gar nicht?

Überlegen Sie mit den Kindern weiter, was Freunde am liebsten miteinander tun und was in einer Freundschaft vielleicht gar nicht geht. Dazu können sie gemeinsam „fünf goldene Regeln der Freundschaft“ entwickeln und mit den Kindern herausfinden, ob es solche Regeln braucht und wenn ja, warum.

K6: Gute Freundschaft
Freundschaft entsteht nicht einfach so. Freunde erleben Dinge zusammen, sie interessieren sich für ähnliche Fragen oder entdecken gemeinsam Neues: Was genau braucht eine gute Freundschaft?

DOWNLOADS
Kopiervorlage K6

LIEBESERKLÄRUNG AN DAS LEBEN

Leander Lieblich liebt einfach alles! Er kommt aus der Begeisterung über all das Tolle um ihn herum gar nicht mehr heraus. Aber übersieht Leander da nicht auch das eine oder andere? Im Interview fragt Ciao Kakao TV einmal nach.

SEITE 54/55

Leander Lieblich sieht durch seine Herzensbrille alles in den schönsten und schillernden Farben und liebt alles, was er sieht und erlebt. Auch wenn es uns vielleicht ein bisschen anders geht, schauen wir uns doch einmal um und finden heraus, wie viel Liebenswertes um uns herum wir entdecken, wenn wir genauer hinsehen.

Lesen Sie den Kindern das kleine Interview mit Leander Lieblic vor und überlegen sie im Anschluss gemeinsam weiter: Kann das überhaupt sein? Können wir wirklich alles „lieben"? Oder bedeutet Liebe nicht auch, dass es gerade Menschen und Dinge gibt, die wir lieber haben als andere? Was denkt ihr?

Bilden Sie mit den Kindern Begriffspaare von Dingen, die ähnlich sind und sich doch klar unterscheiden, z. B.:

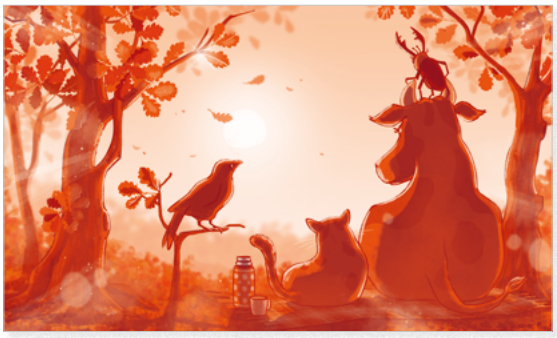
- **Landschaften:** Strand – Berge
- **Eissorten:** Haselnuss – Erdbeer
- **Farben:** Grün – Rot
- **Sportarten:** Tischtennis – Schwimmen

Lassen Sie die Kinder im Zweiergespräch herausfinden, welches der beiden Dinge sie lieber mögen oder auch gar nicht und warum das so ist. Hierbei gilt es herauszufinden, dass sich auch das Interesse, das Vermögen oder der Geschmack auf verschiedenen Ebenen beschreiben lässt – ein ganz oder gar nicht ist in der Liebe also eher selten!

AUF DER SUCHE NACH DER LIEBE

Können wir uns auf den Weg machen, um die Liebe zu finden? Wenn wir zu wenig davon haben oder uns einfach ein bisschen mehr wünschen? Die Krafttiere begeben sich auf die Suche und finden dabei erstaunliche Dinge über die Liebe heraus.

SEITE 56/57



DOWNLOADS

Illustration S. 56/57

Manchmal braucht es einen Augenblick der Ruhe – zusammen mit Freunden den Blick in die Ferne schweifen lassen und schauen, wie sich so ein Moment anfühlt, und welche Fragen dabei auftauchen. Vielleicht gehen wir dann auch zusammen auf die Suche nach Antworten.

Betrachten Sie mit den Kindern das Bild, das die Reise der Krafttiere einleitet – was genau ist zu sehen? Was tun die Krafttiere und wie beginnen sie ihre Suche nach der Liebe, die ja unsichtbar ist. Finden sie es heraus!

Lesen sie gemeinsam die Geschichte auf den Seiten 58–61. Fragen Sie die Kinder, was ihnen an der Geschichte gefällt und ob sie sich vorstellen können, selbst auf die Suche nach der Liebe zu gehen. Braucht es dafür einen besonderen Grund? Oder lohnt es sich, immer irgendwie nach der Liebe Ausschau zu halten?

Wie würdest du auf die Suche nach der Liebe gehen?

Im Anschluss daran können mit diesen Fragen weitermachen:

Woher wissen wir, dass wir die Liebe gefunden haben?
Und: Gibt es Orte, an denen die Liebe besonders zuhause ist?

Sammeln Sie die genannten Orte auf einzelnen Karten und stellen Sie sie zu einer eigenen Collage zusammen.

ZUSAMMEN LEUCHTET ALLES VIEL HELLER

Im Winter, wenn es draußen schon früh dunkel wird, funkeln die Lichter immer ein bisschen mehr als in all den anderen Jahreszeiten – gerade wenn es langsam Weihnachten wird. Die Klasse 4 b überlegt, wie sie ihre Klasse für den Advent schmückt. Amir hat eine ganz lange Lichterkette mitgebracht – von früher als er noch klein war. Damit hat seine Familie im Winter immer das Geländer am Balkon geschmückt und der Blick in den Garten war wunderschön – den ganzen Winter lang. Ein paar der Lichter funktionieren leider nicht mehr. Damit leuchtet die ganze Kette nicht und braucht ein bisschen Hilfe, um wieder im alten Glanz zu strahlen, egal ob zu Weihnachten oder nicht.

SEITE 62/63

Manchmal ist das bei Menschen gar nicht so viel anders, oder? Wenn es in einer Klasse, einer Familie oder einem Team einigen nicht gut geht, dann ist es für die ganze Gruppe nicht so leicht, so „hell zu leuchten“ wie sonst. Was könnte da helfen?

Überlegen Sie zusammen mit den Kindern, wie die Klassen-Lichterkette aussehen würde. Jedes Kind zeichnet eine eigene kleine Lichterkerze und gemeinsam setzen Sie sie zu einer langen Kette zusammen. Die Klassenlichterkette ist auch eine schöne Idee, um den Klassenraum ein bisschen strahlen zu lassen.

Vielleicht gibt es aber auch noch ganz andere „Ketten“, von denen wir alle ein Teil sind – Familie, die Handballmannschaft, Freunde oder die Lieblingsnachbarn?

Ergründen Sie mit den Kindern, welche besonderen „Menschenketten“ in ihrem Leben eine Rolle spielen, zu welcher sie gehören oder welche sie sich vielleicht auch wünschen.

Von welcher Kette bist du ein Teil?

DAS GEDICHT „ICH LIEBE"

Die Liebe ist wild, bunt und wunderbar. Sie funkt, lacht und tanzt, manchmal ist sie aber auch ganz leise und streichelt dich einfach nur zart im Nacken. Die Liebe hat so viele Gesichter und fühlt sich immer mal wieder anders an. In diesem Gedicht finden sich einige davon, vielleicht gibt es aber noch mehr.

SEITE 66/67

Wie die Blätter einer Blume setzt sich die Liebe aus unterschiedlichen Möglichkeiten, Sichtweisen und Erlebnissen zusammen – und um all das in Worte zu fassen, braucht es manchmal ein eigenes kleines Gedicht.

Lesen Sie das Gedicht mit den Kindern und überlegen sie gemeinsam, was ihnen daran gut gefällt und was weniger. Sammeln Sie einzelne Wörter, die den Kindern zur Liebe wichtig sind, und schreiben sie ein eigenes Gedicht, das sich auf diese Fragen bezieht:

Wie sieht die Liebe aus? Wie riecht die Liebe?
Wie schmeckt die Liebe? Wie fühlt sich die Liebe an?

Wählen Sie besondere, blumige und poetische Bilder, Metaphern und Symbole, um die Liebe zu feiern, z. B.: Die Liebe sieht aus wie tanzende Sterne. Die Liebe duftet wie Zirbenholz. Die Liebe schmeckt wie warmes Schokoladeneis.

K7: Mein Liebesgedicht
Die Liebe ist einfach wunderbar – und verdient schon mal ein eigenes Gedicht. Überlegen Sie mit den Kindern, warum es wichtig ist, die Liebe zu lieben und machen sie ein Gedicht daraus.

DOWNLOADS
Kopiervorlage K7

LIEBE VON A BIS Z

Manchmal scheint das, was wir uns wünschen, so weit weg zu sein – und plötzlich ist es zum Greifen nahe, einfach weil wir mal in die andere Richtung schauen oder einen Schritt auf einem neuen Weg wagen. Was dann passiert, erleben das „A“ und das „Z“ in dieser Geschichte.

SEITEN 70–73

Überlegen Sie doch einmal. welche Wege von „A“ nach „B“ führen und wie sich diese Wege manchmal abkürzen oder verändern lassen – ganz egal ob uns dabei die Liebe begegnet oder nicht.

Hören Sie sich die Geschichte vom „A“ und „Z“ gemeinsam als Audiodatei an. Die beiden haben sich ineinander verliebt und wissen gar nicht, dass der Weg zueinander nicht so weit ist, wie sie denken. Manchmal denken wir ja auch, dass es Dinge im Leben gibt, die sehr wichtig, groß, kostbar und besonders sind – aber bestimmt auch unerreichbar. Erforschen Sie doch einmal mit den Kindern, welche Dinge das sein könnten, und fragen Sie, wer aus der Klasse dieses Gefühl kennt.

FRAGEN ZUM WEITERDENKEN:

Wie lassen sich manche langen Wege abkürzen?
Und welche Wege findet vielleicht einfach nur die Liebe?

DOWNLOADS

Audiodatei S. 70–73

MANCHMAL HÄLT LIEBE EIN LEBEN LANG

Ellas Oma und Opa feiern ihre „goldene Hochzeit“. 50 Jahre sind sie schon verheiratet und haben fast ihr ganzes Leben zusammen verbracht. Und die Liebe? Die war immer da, hat sich aber im Lauf der Jahre stetig mit den beiden verändert. Das ist eine ziemlich aufregende Reise, die eine so lange Liebe hinter sich hat, und auf dieser Reise hat sie ganz sicher viel erlebt und gesehen. Und es ist wirklich ein guter Grund, ein richtig schönes Fest zu feiern!

SEITE 74/75

Wenn wir etwas oder jemanden schon sehr lange lieben und gut kennen, dann verändert sich die Liebe. Sie wächst oder wandelt sich einfach. Auch so lassen sich immer wieder neue Gesichter der Liebe entdecken.

Woher weiß ich, was ich liebe?

Es ist doch eine tolle Idee, ein Fest der Liebe zu feiern, ganz egal ob man verheiratet, verliebt, befreundet oder was auch immer ist – oder vielleicht hofft, es noch zu werden. Und dabei ist es dann gar nicht so wichtig, genau zu wissen, ob es hier um die große Liebe geht oder einfach darum, herauszufinden, wie sehr man sich mag.

Findet doch einmal gemeinsam heraus, welche Feste es gibt, in denen die Liebe gefeiert wird: vom Valentinstag am 14. Februar bis Weihnachten, das ja auch als „Fest der Liebe“ beschrieben wird. Ganz sicher gibt es noch viel mehr in vielen anderen Ländern, Kulturen und Religionen – und am Ende können alle Feste zusammen gefeiert werden!

PLATONS FABEL VON DEN KUGELMENSCHEN

Platon war einer der bedeutendsten Philosophen im antiken Griechenland. Er hat viele seiner Gedanken als Teil von Dialogen, also von philosophischen Gesprächen aufgeschrieben, in denen unter anderem sein Lehrer Sokrates mit vielen verschiedenen Menschen in Athen auf dem Marktplatz über große und kleine Fragen oder Begriffe des Lebens nachdenkt. Und in einem dieser Dialoge erzählt er diese Geschichte über die Liebe.

SEITE 78/79

DOWNLOADS

Audiodatei S. 78/79

In seinem Dialog „Symposium“ erzählt Platon eine Fabel über die Kugelmenschen, zu der sich bis heute viele spannende Fragen über die Liebe stellen lassen. Probieren Sie es doch mal aus!

Glaubst du, dass jeder Mensch überhaupt eine andere Hälfte braucht?

Hören oder lesen Sie die Geschichte der Kugelmenschen gemeinsam mit den Kindern. Überlegen Sie im Anschluss, was sie von der alten platonischen Idee halten: Wer war Platon? Können die alten Griechen uns bei unseren Fragen überhaupt noch helfen? Also: Können wir uns eigentlich wohlfühlen, wenn wir immer nur die Hälfte von etwas sind? Aber vielleicht ist an der Idee ja etwas dran, dass wir uns zumindest nur schwer wohlfühlen können, wenn wir nur mit uns allein sind.

Diese Gedanken sind mögliche Gesprächsanlässe, die Sie weiter ausgestalten können: Sammeln Sie gute Gründe für unterschiedliche mögliche Positionen und lassen Sie die Kinder wählen, welche ihnen am besten gefällt. Dafür lassen sich auch räumliche „Standpunkte“ finden, auf die sich jedes Kind stellen kann, wenn es seine eigene Position erläutert.

VON ALTEN UND NEUEN DINGEN

Das Ende des vierten Schuljahrs ist gekommen und die Gefühle sind gemischt, verwirrend und aufregend. Eine lange gemeinsame Zeit geht zu Ende und etwas Neues beginnt. Zeit, Abschied zu nehmen.

SEITE 80/81

Alte und neue Dinge ergeben manchmal eine ziemlich schöne Mischung, in der wir uns gut einrichten können. Aber manchmal müssen die alten Dinge auch einfach Platz machen und Raum für Neues schaffen.

Was ist eigentlich ein Abschied?

Gibt es Momente, in denen wir etwas zurücklassen und uns nicht verabschieden können? Welchen Unterschied macht ein Abschied und woher wissen wir, ob es ein guter war?

Tragen sie gemeinsam gängige Abschiedszeremonien und Rituale zusammen. Von Dingen, die wir sagen, wie „Auf Wiedersehen“ bis hin zu besonderer Kleidung, die wir tragen, etwa auf einer Beerdigung. Vielleicht überlegen sie sich ein paar gemeinsame Abschiedsrituale oder Zeremonien und feiern eine eigene „Abschiedsparty“ – die im besten Fall auch gleich der Anfang von etwas Neuem werden kann.

FRAGEN ZUM WEITERDENKEN:

Wovon genau müssen wir uns verabschieden?
Was könnte weitergehen?
Was werden wir vermissen?

DER LETZTE SCHULTAG

Zum Abschied bekommt Frau Prix von der Klasse 4 b ein Kochbuch mit Lieblingsrezepten und einen neuen Kochlöffel. In dem liebevoll gestalteten Buch voller Erinnerungsbilder und schöner Momente steht auch ein Rezept für die Liebe: mit Zutaten, die aus vier Jahren Grundschule zusammengekommen sind.

SEITE 86/87

Was wären ihre Zutaten? Überlegen Sie gemeinsam, welche Dinge in ihr Rezept gehören und gestalten sie gemeinsam ein eigenes Kochbuch – vielleicht auch als Erinnerungsbuch für die gesamte Klasse. Was die Liebe braucht:

Wie sieht dein Rezept für die Liebe aus?

Am Ende dieser Reise durch vier aufregende Schuljahre an der Wiesenberggrundschule haben Sie sicher viele gemeinsame Gedanken, Erlebnisse, Bilder und Ideen auf den Weg gebracht und Erinnerungen gesammelt. Das eine oder andere ist vielleicht der Anfang von neuen Möglichkeiten, in die sich aufzubrechen lohnt.

Wir wünschen Ihnen dabei viel Freude, einen wachen Blick und Zuversicht für das, was es heißen kann, ein Mensch zu sein.

K8: Mein Rezept für die Liebe
Was gehört unbedingt dazu, wenn die Liebe gelingen soll? Ein paar gemeinsame Zutaten finden sich bestimmt. Alles andere fügt jeder und jede für sich ganz allein hinzu.

DOWNLOADS
Illustration S. 86/87
Kopiervorlage K8

WER WIR SIND UND WIE WIR LEBEN

Ayşe Bosse, geboren 1976 in Frankfurt am Main, ist Autorin und ausgebildete Trauerbegleiterin. Sie lebt die meiste Zeit des Jahres in Hamburg, liebt es aber sehr zu reisen, vor allem in das Heimatland ihres Vaters, die Türkei. Nach dem Tod ihres Vaters ist aus der eigenen Trauer heraus und für ihre damals siebenjährige Tochter ein interaktives Trauerbuch für Kinder entstanden, gefolgt von einem zweiten für Teenager. Ayşe Bosse ist viel unterwegs und im Gespräch mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen zu den großen Themen des Menschseins wie Tod, Trauer, Heimat, Zugehörigkeit und Individualität. Denn wenn man darüber redet, wird die Angst vor vielen Dingen auf jeden Fall ein bisschen kleiner.

Johanna Klug, geboren 1994, ist Buchautorin sowie Sterbe- und Trauerbegleiterin. Sie studierte Medienmanagement (BA) und Digitale Kommunikation (MA). Sie war von 2019 bis 2021 Koordinatorin des Masterstudiengangs „Perimortale Wissenschaften“ der Universität Regensburg. Nach langjähriger Erfahrung im Hospiz- und Palliativbereich in Deutschland und Südafrika engagiert sie sich weiterhin ehrenamtlich in der Sterbebegleitung. Die Autorin und Wissenschaftlerin lebt in Berlin und ist mit Lesungen, Workshops und Coachings im gesamten deutschsprachigen Raum unterwegs.

Sarah-Sophie Prix ist waschechte Hamburgerin, geboren 1986. Nach dem Lehramtstudium unterrichtet sie seit 2011 an der Theodor-Haubach-Grundschule in Hamburg-Altona. Sarah-Sophie Prix engagiert sich als Fachleitung und darüber hinaus im Bereich Unterrichtsentwicklung. Ihr Herz schlägt besonders für Literaturprojekte, an denen sie fächerübergreifend arbeitet. Die Verantwortung für die kognitive, aber auch emotionale Entwicklung von Kindern, die Bildungseinrichtungen haben, ist Sarah-Sophie Prix in ihrer Arbeit ein besonderes Anliegen. Auch dies ist immer wiederkehrender Gegenstand ihres Unterrichtsalltags, der gerade in Zeiten des Wandels und eines vielfältigen Miteinanders innovative Lernzugänge und Methoden braucht. Sie lebt mit ihrer Tochter und ihrem Mann in Hamburg.

Ina Schmidt ist 1973 in Flensburg geboren und liebt es immer schon, sich den Wind um die Nase wehen zu lassen. Sie studierte Angewandte Kulturwissenschaften an der Universität Lüneburg, promovierte dort 2004 und gründete 2005 die denkraeume, eine Initiative zur Vermittlung philosophischer Praxis. Ina Schmidt ist Autorin philosophischer Sachbücher für Erwachsene, Jugendliche und Kinder und arbeitet als Referentin für verschiedene Bildungseinrichtungen, unter anderem in dem Projekt „Gedankenflieger" am Hamburger Literaturhaus. Sie ist verheiratet, Mutter von drei Kindern und lebt mit ihrer Familie in Reinbek bei Hamburg.

Anke Evers, 1970 geboren in Bautzen, arbeitet als freiberufliche Illustratorin und lebt schon ihr halbes Leben im Rheinland. Während das Zeichnen schon immer ihre stärkste Ausdrucksform war, fand ihr kreatives Schaffen zunächst verschiedene Wege. Als ausgebildete Dekorateurin gestaltete sie Schaufenster, arbeitete im Kulissenbau und entwickelte Konzepte für Raumgestaltung. Später betrieb sie ein eigenes Atelier, in dem sie selbstgenähte Unikate für Kinder fertigte. Mit ihren eigenen drei Kindern entdeckte Anke Evers schließlich die Bilderbuchwelt erneut und beschloss, selbst Kinderbücher zu illustrieren. Das zeichnerische Erschaffen von Wesen und Welten ist ihre große Leidenschaft. Sie findet, Malen und Zeichnen sind ein bisschen wie Spielen – und damit sollte man niemals aufhören.